



Auf der anderen Seite des Ganges

Zunächst: vielen Dank Euch, dass Ihr Euch die Zeit und Mühe gemacht habt, meinen Text zu lesen (und auch seine Evolution zu verfolgen). Mir ist über diese drei Versionen einer Begegnungsbeschreibung so klar wie vorher nicht geworden, wie wertvoll dieses Forum und seine Mitglieder sind.

Die drei Iterationen sowie Eure Eindrücke und Anmerkungen haben mir geholfen, zweierlei zu erkennen: welchen Unterschied Formulierungen einerseits haben können und andererseits, was mich tatsächlich irritiert und fasziniert hat, an dieser Begegnung: tatsächlich die Distanz zwischen den Menschen, das Berührtwerden ohne berührt zu werden. Im Grunde steht das ja genau schon in der ersten Fassung, aber ich habe es irgendwie nicht gesehen, bis ich jetzt daraufgestoßen wurde.

Und dadurch wurde mir natürlich auch die dritte Ebene der Begegnung deutlich: Die Menschen im Zug sehen sich und sehen sich doch nicht, berühren sich und berühren sich doch nicht, sie sind so sehr vertieft in das, was nicht ist: Tiefen, die digital, pixelig, elektrisch sind, vor allem aber unerreichbar, weil inexistent. Sie kratzen am Glas einer Welt, die ihnen vorgespielt wird, in der Hoffnung auf eine wie auch immer geartete Berührung überschwemmen sie ihren Geist mit fremden Gedanken von Menschen, die sie nie treffen. Statt sich mit den Menschen direkt gegenüber zu unterhalten, statt ihre Hand zu halten, werfen sie sich ins Internet. Ihre Hoffnung, dass ihre Herzen dort ihren Hunger stillen können, ist trügerisch, weil sie sich so nur selbst verzehren.

Das wahrscheinlich ist das Ziel, auf das ich hinarbeiten will mit diesem Text, auf das ich alleine aber nicht gekommen wäre. Darum also danke ich Euch, dass Ihr Euch mit mir auf diese Reise gemacht habt, die vorerst aus diesen drei Halten besteht und, sobald ich Eure Kommentare beantwortet und meinen Text überarbeitet habe, vielleicht endlich auch eine Endstation bekommt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).